

Althammer, Beate/Christina Gerstenmayer (Hrsg.), Bettler und Vaganten in der Neuzeit (1500–1933). Eine kommentierte Quellenedition unter Mitarbeit von Sebastian Schmidt, Tamara Stazic-Wendt und Juliane Tatarinov, Klartext Verlag, Essen 2013, 682 S., kart., 34,95 €.

Hervorgegangen ist die anzuzeigende Edition aus der Arbeit des an der Universität Trier angesiedelten SFB 600 „Fremdheit und Armut. Wandel von Inklusions- und Exklusionsformen von der Antike bis zur Gegenwart“. Beide Herausgeberinnen wie auch die drei Mitwirkenden sind bereist geraume Zeit mit diesem überaus innovativen und wissenschaftlich fruchtbaren Forschungskreis verbunden und haben sich eine höchst intime Quellenkenntnis angeeignet. Sie wissen dieselbe auch entsprechend zu präsentieren. Souverän.

Für die Herausgeberinnen – und das schreiben sie als „Generalorientierung“ in die Einleitung ihres Bandes – sind Bettler und Vaganten signifikante Bestandteile der neuzeitlichen Gesellschaft. Sie werden zwar von den „Eliten“ und weiten Bevölkerungsteilen ihrer jeweiligen Ära im Verlauf der Neuzeit immer häufiger wahrgenommen, aber als ordnungsstörend, arbeitsmoralverletzend und sicherheitsgefährdend beurteilt (S. 13).

Als Personen oder Personengruppen stellen sie auch für eine beträchtliche Reihe der heutigen Historikerinnen und Historiker keine relevante oder gar geschichtsprägende beziehungsweise geschichtsbildbeeinflussende Kategorie dar, sie störten die vormaligen gesellschaftlichen Systemstrukturen und erwiesen sich allein auf diese Weise als eine soziale Potenz, die zeitgenössisch bemerkt werden musste und folglich auch einen historiografischen Platz verlangt. Von solchen Auffassungen halten sich alle am Text mitwirkenden Bearbeiter fern. Ihr Blick richtet sich auf die Gesamtheit der Gesellschaft.

In ihrer Einleitung widmen sich die Herausgeberinnen wichtigen Fragen der vorliegenden Quellenedition – der Darstellung der Kriterien, Positionen und Entscheidungen, die für die Auswahl der Quellen maßgeblich waren beziehungsweise die aus arbeitsorganisatorischen Erwägungen oder Gründen der Rezipientenfreundlichkeit der Texte getroffen werden mussten. Es geht dabei zuerst um die Begriffe „Bettler“ und „Vaganten“, die titelbildend auftreten, sich aber auch durch den gesamten Quellenteil ziehen. Die Herausgeberinnen kennzeichnen hier die gemeinsamen Beziehungen der Bettler und Vaganten zur Armut wie auch deren beiderseitige Multidimensionalität in der sozialen Umwelt. Zugleich verweisen sie auf den Bedeutungswandel der Begriffe, der infolge exogener und endogener Faktoren eine Rolle spielt und sprechen von ihnen als „Sammelkategorien“ (S. 18), die in ihrer Variabilität und Dynamik stets ein farbiges, aber keineswegs ein freudiges Bild liefern.

Insgesamt wurden in den Quellenteil 257 Stücke aus dem deutschen Sprachraum (ohne Österreich und Schweiz) aufgenommen, die unmittelbar aus dem Forschungsprozess der Bearbeiterinnen stammen. Daher verwundert es auch nicht, dass die rheinischen Gebiete um Trier/Mainz (Althammer/Schmidt) ebenso einen Schwerpunkt bilden wie Sachsen (Gerstenmayer). Zugleich ist nach dem 19./20. Jahrhundert eine Tendenz zur wachsenden „Reichsgültigkeit“ zu beobachten. Der Rezensent sieht darin keinen wesentlichen Nachteil, weil eine sachliche Abdeckung der jeweiligen Prozesse und Erscheinungen mit den präsentierten Stücken auch da erfolgt, wo keine dichte Überlieferung zu Gebote steht oder wo noch Forschungsdefizite in Gestalt von Quellenrecherchen, -erhebungen und -analysen spürbar sind. Angesichts der Riesenflut von vorhandenen Dokumenten ist an Vollständigkeit ohnehin nicht zu denken.

Die Bearbeiterinnen stellen dann die edierten Stücke in den allgemeinen Forschungskontext und heben dessen zeitliche und geografische Verteilungsungleichheit hervor. Sie betonen auch, dass es trotz verschiedentlicher Anläufe in Monografien keine Quellenpublikationen gibt, die quantita-

tiv/umfassend, hinsichtlich des langen Editionszeitraums und der inhaltlichen Verschiedenartigkeit der Zeugnisse sowie des vielfältigen Dokumentencharakters einen „allseitigen“ wissenschaftlichen Zugriff erlaubt oder erlauben würde. Ihre Publikation ist in der Tat die erste in der angesprochenen Kategorie.

Die Edition folgt einer chronologischen Ordnung, wobei die Quellenstücke in acht Abschnitten vorgeführt werden, die im Wesentlichen der politischen Geschichte folgen (zum Beispiel „Reichsgründung und Gründerkrise (1867–1889)“). Jede ausgewählte Quelle wird mit einer knappen Kennzeichnung vorgestellt und in die jeweiligen historischen Zusammenhänge eingeordnet sowie mit bibliografischen und editorischen Angaben und dem Bearbeiter-Kürzel versehen. Der Abdruck der Quellenstücke erfolgt reguliert, doch textnah und mit dem Ausweis der jeweiligen druck- oder bildtechnischen beziehungsweise paläografischen Besonderheiten.

Normative Zeugnisse (unter anderem Reichspolizeiordnung, 1530 (Nr. 005), Kurmainzische Husarenverordnung, 1764 (Nr. 062), Bayerische Bettler- und Landstreicherverordnung, 1816 (Nr. 100), Regierung Trier über das Bettelunwesen, 1926 (Nr. 217)) stehen neben Quellen aus der realen/praktischen Welt, die die tatsächlichen Sachverhalte des Lebens der Bettler und Vaganten direkt abbilden (unter anderem Gebet in Armut, 1660 (Nr. 009), Bettler[verhör] in Bonn, 1768/69 (Nr. 066), Armenbrief, 1790 (Nr. 090), Albert Theisen fotografiert Eifeler Zigeunerfamilie, 1921 (Nr. 199), August Sanders Zigeuner an der Mosel, 1931 (Nr. 241)) und Reflexionen, die in sachbezogener/wissenschaftlicher oder poetischer Gestalt in die Lebenswelt der Bettler und Vaganten hineinleuchten (unter anderem Des Johannes Butzbach Wanderbüchlein, 1506 (Nr. 001), Flugschrift über eine Räuberbande, 1741 (Nr. 043), Artikel aus Krünitz' Enzyklopädie, 1774 (Nr. 070), Supplik für einen Dieb, 1807 (Nr. 097), Ländliche Wandererfürsorge, 1931 (Nr. 243)). Dabei spielen Druck und Handschrift, bereits Publiziertes und Unveröffentlichtes, Text und Bild, Fremd- oder Obrigkeitsblick und das Bemühen, auch Bettler und Vaganten als Subjekte wahrzunehmen, gleichermaßen eine Rolle.

Angesichts der treffend und verantwortungsbewusst ausgewählten aufschlussreichen Stücke tritt das relative Zurückstehen der kommunalen Ebene in der Quellenprovenienz gegenüber den anderen räumlich-administrativen Bereichen zurück.

Der Band listet die benutzten Archive und Bibliotheken sowie gedruckte Quellen und eine (knapp gehaltene) Literaturzusammenstellung auf. Er schließt mit Personen- und Ortsregister.

Wenn man eine abschließende Summe ziehen soll, wird man auf jeden Fall die hohe wissenschaftliche Wertigkeit und die Brauchbarkeit für den akademischen Unterricht betonen müssen. Für die Forschung weitet die Edition den Horizont. Das Buch ist aber auch unbestreitbar zugleich eine Hilfe für jegliche sozialpolitische Tätigkeit in der gegenwärtigen Gesellschaft. Denn: Umgang mit der aktuellen Armut und ihren Äußerungsformen bedarf auch des historischen Blicks.

Helmut Bräuer, Leipzig

Zitierempfehlung:

Helmut Bräuer: Rezension von Beate Althammer/Christina Gerstenmayer (Hrsg.), Bettler und Vaganten in der Neuzeit (1500–1933). Eine kommentierte Quellenedition unter Mitarbeit von Sebastian Schmidt, Tamara Stazic-Wendt und Juliane Tatarinov, Klartext Verlag, Essen 2013, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 55, 2015, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81585>> [14.10.2014].